

Marktentwicklung: Zink und Waren daraus (CN 79) — 2015–2025

Einleitung

Der Markt für Zink und Waren daraus (CN 79) hat im Zeitraum von 2015 bis 2025 einen tiefgreifenden Wandel durchlaufen. Geprägt von geopolitischen Verschiebungen, massiven Preisschwankungen und strukturellen Veränderungen der EU-Binnenproduktion, entwickelte sich die Europäische Union von einem Nettoimporteureur zu einem signifikanten Nettoexporteur. Dieser Report analysiert die wichtigsten Dynamiken der Handelsbilanz, die Neuordnung der Partnerländer und die wachsende Exportorientierung der EU-Industrie anhand handelsstatistischer Daten.

Vom Importdefizit zum Exportboom: Die Wende in der EU-Zinkhandelsbilanz

Der beobachtete Zeitraum ist durch eine fundamentale Wende in der Handelsbilanz der EU für Zinkprodukte gekennzeichnet. Ein anfänglich eher ausgeglichenes Verhältnis transformierte sich in einen strukturellen Exportüberschuss, angetrieben von geänderten Warenströmen und internen Produktionsentscheidungen.

Die Entwicklung der aggregierten Handelsbilanz zeigt einen klaren Anstieg des Exportüberschusses von einem moderaten auf ein rekordhohes Niveau.

Trotz starker Volatilität verschob sich der Saldo der EU im Handel mit Nicht-EU-Staaten signifikant. Lag der Handelsbilanzüberschuss 2015 noch bei überschaubaren 212,8 Mio. EUR, erreichte er 2024 mit 1.026,9 Mio. EUR seinen Höchststand und blieb auch 2025 mit 840,9 Mio. EUR auf einem sehr hohen Niveau.

Kennzahl (EUR)	2015	2024	2025	Gesamtveränderung
Handelsbilanzsaldo	+212,8 Mio.	+1.026,9 Mio.	+840,9 Mio.	+295,1 %

Die vollständige Handelsübersicht zeigt die divergierenden Trends.

Das Exportwachstum entkoppelte sich fundamental von der stagnierenden Importentwicklung.

Im Vergleichszeitraum stieg der Exportwert von 1.008,4 Mio. EUR auf 1.742,8 Mio. EUR (+72,8 %), während die Importe lediglich von 795,6 Mio. EUR auf 901,9 Mio. EUR zulegten (+13,4 %). Noch deutlicher wird die Divergenz bei den Mengen: Stieg die exportierte Menge um 25,9 %, sank die importierte Menge um 23,0 %. Die EU lieferte also nicht nur teurere, sondern absolut mehr Ware ins Ausland, während die Einfuhrmengen auf Niedrigniveau verharrten.

- **Exporte 2015:** 1.008,4 Mio. EUR (484.326 Tonnen)
- **Exporte 2025:** 1.742,8 Mio. EUR (609.945 Tonnen)
- **Importe 2015:** 795,6 Mio. EUR (342.073 Tonnen)
- **Importe 2025:** 901,9 Mio. EUR (263.379 Tonnen)

Das Jahr 2022 stellte einen massiven, aber temporären Kostenschock dar, der die Importseite dominierte.

Die Importpreise je Tonne erreichten 2022 mit 3.993,7 EUR ihren absoluten Höchststand, verglichen mit 2.325,5 EUR im Jahr 2015. Dieser Preisschock ließ den Importwert 2022 auf 1.821,3 Mio. EUR explodieren, obwohl die importierte Menge mit 456.032 Tonnen nicht den historischen Höchststand erreichte. Dies deutet auf eine temporäre Verknappung und Inflation bei Rohzink hin, die die Kosten für die EU-Industrie sprunghaft erhöhte, bevor sie sich bis 2025 wieder normalisierten.

Geografische Neuausrichtung: Tektonische Verschiebungen der Handelspartner

Die Karte der Haupthandelspartner der EU wurde in den letzten zehn Jahren grundlegend neu gezeichnet. Ehemals dominante Lieferanten fielen aus, während neue Abnehmer für EU-Zinkprodukte große Marktanteile gewannen.

Die Importseite erlebte einen Kollaps diversifizierter Quellen und eine zunehmende Abhängigkeit von einer kleinen Zahl von Lieferanten.

Die Konzentration der Importe, gemessen am Herfindahl-Hirschman-Index (HHI), stieg von 1.536 Punkten (2015) auf 2.520 Punkte (2025) — ein Anstieg um 64,1 %. Treiber dieser Konzentration ist der nahezu vollständige Wegfall einst wichtiger Lieferanten bei gleichzeitiger Stabilität der Hauptquellen.

Die Entwicklung der Partnerkonzentration ist hier ablesbar.

Importpartner	Wert 2015	Wert 2025	Veränderung
Norwegen	186,4 Mio. EUR	358,7 Mio. EUR	+92,4 %
Peru	166,3 Mio. EUR	237,2 Mio. EUR	+42,6 %
Vereinigtes Königreich	125,0 Mio. EUR	34,9 Mio. EUR	-72,1 %
Namibia	84,5 Mio. EUR	< 0,6 Mio. EUR*	-99,3 %
Kasachstan	3,5 Mio. EUR	< 0,1 Mio. EUR*	-99,9 %

Auf der Exportseite verdrängten die Türkei und Indien traditionelle Abnehmer und wurden zu globalen Drehkreuzen.

Die Exportkonzentration sank spiegelbildlich: der HHI fiel von 1.104 auf 825 Punkte (-25,3 %). Die ehemals wichtigsten Abnehmer China und USA brachen dramatisch ein, während vor allem die Türkei, Indien und Singapur zu Schlüsselmärkten aufstiegen.

Die detaillierte Aufschlüsselung der Partner findet sich hier.

Exportpartner	Wert 2015	Wert 2025	Veränderung
Türkei	145,5 Mio. EUR	408,5 Mio. EUR	+180,7 %
Indien	21,3 Mio. EUR	115,4 Mio. EUR	+441,9 %
Singapur	13,5 Mio. EUR	90,7 Mio. EUR	+572,8 %
China	87,6 Mio. EUR	33,5 Mio. EUR	-61,8 %
USA	243,4 Mio. EUR	78,3 Mio. EUR	-67,8 %

Die extreme Volatilität der weggebrochenen Importquellen unterstreicht die strukturelle Neuausrichtung.

Die Lieferströme aus Kasachstan, Indien und Namibia waren extremen Schwankungen unterworfen.

- **Kasachstan:** Ein Variabilitätskoeffizient (CV) von 1,41 zeigt eine durch extreme Ausreißer zerrüttete Lieferbeziehung.
- **Namibia:** Mit einem CV von 0,95 und einem Wert, der ab 2021 faktisch auf null absackte, verschwand ein ganzer Handelsstrom nahezu vollständig.
- **Indien:** Mit 2,52 der höchste CV überhaupt, getrieben durch einen sprunghaften Anstieg der Importmengen auf ein Vielfaches, gefolgt von einem ebenso starken Einbruch.

Die Volatilitätsanalyse der Importe stützt diese Erkenntnisse.

Vom Verbraucher zum Produzenten: Wachsende Exportorientierung der EU-Industrie

Die dramatische Verbesserung der Handelsbilanz ist nicht allein auf externe Faktoren zurückzuführen. Eine steigende heimische Produktion bei gleichzeitig stabiler Inlandsnachfrage veränderte die Rolle der EU grundlegend.

Die Nettoimportabhängigkeit der EU kehrte sich von positiven Werten in eine strukturell negative Zone um.

Die Nettoimportabhängigkeit, die den Anteil der Nettoimporte am scheinbaren Verbrauch misst, fiel von +7,95 % (2015) auf -17,27 % (2024). Ein negativer Wert bedeutet, dass die EU-Industrie mehr produziert, als im Binnenmarkt verbraucht wird, und der Überschuss massiv exportiert wird.

Die Entwicklung der strategischen Vulnerabilität wird hier visualisiert.

Die Exportneigung der EU-Zinkbranche verdreifachte sich im Beobachtungszeitraum.

Die Exportneigung (Exporte / Produktionswert) stieg von 15,86 % (2015) auf 29,34 % (2024) und erreichte damit einen neuen Höchststand (+212,2 %). Diese Kennzahl belegt, dass der Außenhandel für die europäische Zinkproduktion eine immer bedeutendere Rolle spielt und der Sektor sich zunehmend auf Märkte außerhalb der EU orientiert.

Vulnerabilitätsindikator	2015	2024	Veränderung
Nettoimportabhängigkeit	+7,95 %	-17,27 %	-317,2 %
Exportneigung	15,86 %	29,34 %	+212,2 %

Die Spezialisierung innerhalb der EU-Staaten konzentriert sich auf eine Kerngruppe von Produzenten.

Die vergleichbaren Kostenvorteile (RSCA) unterstreichen die heterogene, aber fokussierte Produktionslandschaft. Dies ermöglicht es wenigen, spezialisierten Mitgliedstaaten, die gesamte EU-Handelsbilanz zu prägen.

- **Finnland** weist mit einem RSCA-Wert von 0,85 und einem RCA von 12,2 die mit Abstand höchste Spezialisierung auf.
- **Bulgarien** (RSCA 0,49) und **Belgien** (RSCA 0,39) bilden eine zweite Gruppe stark spezialisierter Länder.
- **Spanien** (RSCA 0,18) und die **Niederlande** (RSCA 0,26) runden die Gruppe der Nettoexporteure mit signifikanten Spezialisierungsvorteilen ab.

Die Karte der Spezialisierung der Mitgliedstaaten untermauert diesen Befund.

Schlussfolgerung

Die Analyse des EU-Handels mit Zink und Waren daraus von 2015 bis 2025 offenbart einen strukturellen Bruch. Die EU ist nicht länger ein von wenigen volatilen Lieferanten abhängiger Nettoimporteur, sondern hat sich zu einem globalen Nettoexporteur mit einer stark auf die Türkei, Indien und andere Schwellenländer ausgerichteten Exportstrategie entwickelt. Diese neue Rolle wird von einer hochspezialisierten, produktionsstarken Binnenindustrie getragen, deren Output zunehmend für den Weltmarkt bestimmt ist. Die gestiegene Exportorientierung erhöht jedoch die strategische Verwundbarkeit gegenüber Nachfrageschocks in den neuen Abnehmerländern, während die Konzentration auf wenige stabile Importquellen wie Norwegen das Risiko von Preisspitzen bei Angebotsverknappungen birgt, wie das Jahr 2022 eindrücklich gezeigt hat.

Erstellt am 2026-07-24 auf der Grundlage von Daten von tradedashboard.eu

Maschinell erstellter Bericht: Er beschleunigt die menschliche Analyse, auch auf die Gefahr hin, sie manchmal in die Irre zu führen. Er kann sie niemals vollständig ersetzen.

Wenn Sie Beratung zur europäischen Handelspolitik benötigen oder Vertretung für Ihre Interessen in Brüssel, zögern Sie nicht, mich unter support@tradedashboard.eu zu kontaktieren. Sie finden meinen Lebenslauf unter dieser Adresse.